

Freie Presse, Zwickauer Zeitung, Mo; 5. März 2007

Man hätte meinen können, Heinz Erhardt zu erleben

Parodist Andreas Neumann bringt den Urvater deutscher Komik in das Gewandhaus – Weitere „Gäste“ waren Lingen, Rühmann, Meysel

VON ANDREAS WOHLAND

Zwickau. Normalerweise ist es im Theater ja verpönt, die Augen zu schließen. Ganz anders am Freitagabend im Gewandhaus. Wer sie dort für eine paar Minuten zugemacht und ausschließlich der Stimme des Parodisten Andreas Neumann gelauscht hatte, hätte fast meinen können, Heinz Erhardt (1909 – 1979) leibhaftig zu erleben.

Den Urvater deutscher Komiker nachzuahmen, scheint Neumann regelrecht auf den Leib geschrieben zu sein. Zur Freude der Zuschauer beschränkte er das nicht allein auf Aussprache, Dialekt und Betonungen. Selbst die dazugehörige Mimik und Gestik spielen bei ihm eine wichtige Rolle. Etwa das hilflos wirkende Herumschlenkern der Arme, das schüchtern verschämte Zuhalten des Mundes, wenn er einen seiner vermeintlich frivolen Späße losgeworden ist oder das mit Denkermine ausgeführte Streichen überschütterte Haar. Das alles zeigte, wie

intensiv und akribisch sich der 37-Jährige zuvor mit dem Komiker auseinandergesetzt hatte. Umso



Andreas Neumann gilt als einer der besten Imitatoren von Heinz Erhardt.

–FOTO: LARS ROSENKRANZ

mehr nahmen die knapp 150 Zuschauer im Theater Neumann seine Interpretationen ab. Ganz gleich, ob er Erhardts Gedichte vom „König Erl“, der „Polyglotten Katze“, „Ritter Fips“ oder eine seiner berühmt-berühmtesten Wortspielereien zum Besten gab. Neumann beließ es nicht beim bloßen Rezitieren von Erhardt-Texten. In der unverwechselbaren Art des Komikers baute er zusätzlich eigene Kreationen in sein Programm ein und verlieh dem Ganzen dadurch einen Hauch von Aktualität. Weil ihm aber Parodien auf Erhardt allein nicht genügten, hatte er sich noch ein paar „Gäste“ eingeladen, die er parodierte. Unter ihnen Theo Lingen, Heinz Rühmann, Dieter Hallervorden, Inge Meysel und Marcel Reich-Ranicki. Einschließlich ihres jeweils typischen Auftretens. Bevor Andreas Neumann dann etwas außer Atem die Bühne verließ, brillierte er noch mit einer geradezu artistischen Persiflage auf den französischen Zapfelphilipp Louis de Funès.

„Die ersten, die ich parodiert habe, waren Pittiplatsch und Willi aus der Trickfilmserie ‚Biene Maja‘. Dass ich mich später auf Heinz Erhardt konzentriert habe, liegt auch an meiner großen Wertschätzung für ihn“, sagte Neumann in einem Gespräch mit der „Freien Presse“. In dieser Hinsicht war er sich mit seinem Publikum einig. Das bestand übrigens nicht nur aus reiferen Damen und Herren. „Zuhause haben wir mehrere CD von Heinz Erhardt, die höre ich mir gern an. Von einigen anderen, die Andreas Neumann heute nachgemacht hat, kenne ich zwar die Stimmen, aber nicht die Namen. Trotzdem hat mir's gefallen“, meinte der 14-jährige Georg Baumann aus Zwickau.

Und wer weiß, vielleicht hat ja auch Heinz Erhardt, auf einer Wolke hoch oben im Komiker-Olymp sitzend, den Abend mit verfolgt. Um sich am Ende mit einem verschmitzten Lachen auf die Schenkel zu hauen und zu sagen: „Was war er doch wieder für ein Schelm.“